



PM 01/2019

Bayerischer Landesgesundheitsrat wünscht sich eine schnellere Umsetzung der Digitalisierung zur Entlastung der Pflegekräfte

Der Bayerische Landesgesundheitsrat befasste sich in seiner heutigen Sitzung mit dem Thema „**Digitalisierung in der Pflege**“ und informierte sich über bayernweite Projekte. Der Vorsitzende **Klaus Holetschek**, MdL, betonte das große Potential der Digitalisierung insbesondere zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen: „Die Zahl der Pflegebedürftigen in Bayern wird Schätzungen zufolge auf rund 3,4 Millionen Menschen im Jahr 2030 ansteigen. Digitale Technik kann Pflegekräfte und pflegende Angehörige entlasten.“ Er betonte aber auch, dass wir kein Erkenntnis-, sondern ein Umsetzungsproblem haben. Er wünsche sich, dass die positiven Ansätze möglichst schnell in die Regelversorgung einfließen.

Das Gremium zeigte sich erfreut über die Aktivitäten des Bayerischen Staatsministeriums für Gesundheit und Pflege (StMGP), über die **Dr. Georg Münzenrieder** vom StMGP berichtete. Die Digitalisierungsprojekte des Ministeriums widmen sich insbesondere zwei Schwerpunkten: Bei dem Leuchtturmprojekt „*DeinHaus 4.0*“ im Rahmen des Masterplans „*BAYERN DIGITAL II*“ geht es darum, mit digitalen Techniken die Selbständigkeit pflegebedürftiger Menschen zu steigern und ihren Verbleib zuhause selbstbestimmt möglich zu machen, aber auch pflegende Angehörige und professionelle Pflegekräfte zu entlasten. Bei dem Projekt „*Digi-ORT*“ und „*MeDiLand*“ steht die sektorenübergreifende Vernetzung von Pflegeeinrichtungen im Mittelpunkt. Dabei könnten wichtige Erkenntnisse für die geplante Anbindung der Pflege an die Telematikinfrastruktur (TI) gewonnen werden.

Die Bayerische Staatsregierung investiert mit der Strategie BAYERN DIGITAL bis 2022 insgesamt sechs Milliarden Euro für Digitalisierungsprojekte, insbesondere auch in den Bereichen Gesundheit und Pflege.

Michael Wehner, Heimleiter und Betreiber des Seniorenheims am Saaleufer in Bad Bocklet, stellte in seinem Vortrag die Maßnahmen im Bereich der Digitalisierung, die in seiner Einrichtung bereits in der alltäglichen Arbeit genutzt werden, vor und unterstrich: „Durch die Digitalisierung in der Pflege und Nutzung der damit einhergehenden Technik werden Zeitressourcen geschaffen, die den Patienten bzw. Bewohnern zugutekommt. Ein positiver Nebeneffekt ist, dass sich dank der Technologie die Arbeitsbedingungen deutlich ver-

bessern, der Berufszweig an Attraktivität gewinnt und somit die Mitarbeitergewinnung vereinfacht werden kann.“

Gerhard Schuhmacher, 1. Vorsitzender der Caritas-Sozialstation St. Johannes in Erlenbach am Main, stellte den Pflegeroboter „Pepper“ vor, der das Team in der Tagespflegeeinrichtung „Ursula Wiegand“ im Pflegealltag, z.B. bei Bewegungsspielen oder beim Protokollieren der Gesundheitsdaten, unterstützt. „Die Digitalisierung bringt eine wesentliche Vereinfachung von Abläufen und der Erfassung von Daten zum Wohle der Pflegebedürftigen“, so **Schuhmacher**, fügte aber zugleich hinzu: „Die Digitalisierung ist nicht aufzuhalten. Sie darf jedoch im Bereich der Pflege die körperliche Nähe und die verantwortungsvolle Pflege durch Menschen nicht ersetzen.“

Weitere Informationen zum Landesgesundheitsrat finden Sie im Internet unter www.landesgesundheitsrat.bayern.de.